

deutsche Reichshälfte, Austraßen mit der Hauptstadt Metz, erhielt, die westliche, das fast ganz romanische Neustrien, unter Chlodimir (Orleans), Childebert (Paris) und Chlotar (Soissons) verteilt wurde. Wie diese Teile als Provinzen eines Reichs und die Könige in einer gewissen Gemeinsamkeit der Herrschaft als ihnen allen angehörig galten, so wurden auch die Eroberungen von ihnen gemeinsam gemacht, welche das romanische und germanische Element gleichmäßig stärkten und so den Charakter des Reichs unverändert ließen. Als Bluträcher zogen Theodorich <sup>Er-
oberung
Thür-
ringens
527.</sup> und Chlotar 527 gegen Irmenfried von Thüringen, den zugleich die Sachsen angriffen; nach Irmenfrieds Ermordung zu Zülpich*) erhielten die Sachsen den nördlichen, die Franken den südlichen Teil Thüringens. Auch Burgund griffen die Frankenkönige gemeinsam an: 523 wurde König Sigmund von ihnen besiegt und getötet. Sein Sohn Godemar behauptete sich bis 532: da wurde Burgund als dritter Reichsteil mit Austraßen und Neustrien verbunden. Der Untergang des Ostgotenreichs ermöglichte die Erweiterung bisher von diesem geschützter Gebiete, der westgotischen Provence und des Restes von Alamannien; auch Bayern unter den Agilolfingern wurde von dem Frankenreich abhängig.

4. Den Verfall des fränkischen Reichs beschleunigten ⁴ wiederholte Teilungen und Familienzwist und Brudermord <sup>Verfall
des
Franken-
reichs.</sup> im Hause der Merowinger. Der jüngste von Chlodwigs Söhnen, Chlothar I., einigte nach dem Tode seiner Brüder und der Be- <sup>Chlotar
I.
554—61.</sup> seitigung seiner Neffen das ganze Reich 554—61, teilte es aber wieder unter seine Söhne Chilperich und Sigebert. Zwischen diesen, die mit einem Schwesterpaar aus westgotischem Königsstamm, Galaswintha und Brunhild, vermählt waren, entbrannte, nachdem Chilperich Galaswintha auf Anstiften seiner niedriggeborenen Geliebten Fredegunde ermordet hatte, ein wütender Bruderkrieg, in dem fast das ganze Königsstamm blutigem Morde verfiel, bis endlich Chilperichs <sup>Chlotar
II.
613—22.</sup> Sohn Chlotar II. (613—22) siegte, die Urheberin des Mordens, Brunhilde, barbarisch strafte und noch einmal das ganze Reich vereinigte. Ihm folgte sein Sohn Dagobert; der jüngere Charibert eroberte von dem ihm zugewiesenen Lande zwischen Garonne

*) Diese Vorgänge lebten fort in der sächsischen Sage (Widukind von Corvei): ihre Helden Irmenfried und Iring fallen im Nibelungenliede durch Hagen und Volker.